

Dach, Simon: Es ist, gewünschter Frühling, war (1632)

1 Es ist, gewünschter Frühling, war,
2 Dein Reichthum kröhnt das gantze Jahr,
3 Du bist die Lust der Zeiten,
4 Dein FußStapff wäscht in Oele sich,
5 Dein Kleid kan mehr als Königlich
6 Feld Berg und Thal bespreiten.

7 Kein Morpheus ist so mannigfalt
8 Als du in tausend Lust-gestalt,
9 Du lächelst durch die Sonne,
10 Durch dich ergetzt sich Mensch und Thier,
11 Du bist der Glieder neue Zier
12 Vnd aller Herten Wonne.

13 Du bist das Leben in dem Meer
14 Du singest auff den Zweigen her,
15 Vnd wehest in den Lüfften,
16 Du regst der Bäch' und Quellen Fluth,
17 Vnd bist das unerschöpfte Gut
18 Tieff in der Erden Klüfften.

19 Wolan, sey liebeich als du thust,
20 Erfüll der Menschen Sinn mit Lust,
21 Das Feld mit schönen Gaben,
22 Sey aller Dinge Gnüg und Schein,
23 Die gantze Jahr-Zeit such' allein
24 Zum Freunde dich zu haben.

25 Du gleichst doch bey weiten nicht
26 Dem ewig-schönen Vorjahrs Licht
27 Nach diesem schnöden Leben:
28 Wir lassen sämptlich deine Zier
29 Sampt aller Welt, so bald als wir

30 Von hinnen uns begeben.

31 Wie leicht kömpt dir ein strenger Nort
32 Der führet alle Hoffnung fort,
33 So man zu dir getragen,
34 Wo bleibt so manches Hertzeleid
35 Da wieder deine gutte Zeit
36 Durchaus nicht wird verschlagen?

37 Wie lang auch wehrt dein grüner Pracht?
38 Vier Wochen werden hingbracht,
39 Denn kömpt des Sommers Hitze,
40 Des Hundsterns Unlust-voller Schein
41 Die schweren Wetter lass' ich seyn,
42 Den Donner sampt dem Blitze.

43 Der Lentz im Himmel aber wehrt,
44 Nicht durch Verdruß noch Noth beschwert.
45 Ohn alle Maß und Ende
46 Gleich mit der langen Ewigkeit,
47 Denn da ist weder Ziel noch Zeit
48 Noch Nacht noch Sonnen-wende.

49 Für tausend Sonnen ist das Licht
50 Selbst unser Gott, der wancket nicht,
51 Da fleusst das Quell der Gnaden,
52 In welches Birnstein-hellen Fluth
53 Die Seelen, so durch Christus Blut
54 Gereinigt sind, sich baden.

55 Da höret man den Lobgesang
56 Der Engel, und der Music Klang
57 Durch aller Hertzen dringen,
58 Vnd Frewden die kein Aug erkant,
59 Kein Ohr gehört und kein Verstand

60 Vns hie weis vor zu bringen.

61 Da ist nicht Kranckheit ist nicht Grab,
62 Gott wischet alle Thränen ab
63 Von der Betrübten Wangen,
64 Da geht des Lammes Hochzeit an
65 Mit denen, die es hie schon kan
66 Durch seine Liebe fangen.

67 Wer einen Blick nur könnte thun
68 In solche Lust, der würde nun
69 Und nimmer, halt' ich, sterben,
70 Würd ausser sich seyn weg gerafft,
71 Des Himmels voll, und neue Krafft
72 Des Lebens stracks erwerben.

73 Wie kömpt es daß wir also blind
74 So dieser Welt ergeben sind
75 Und jener Lust nicht achten?
76 Wir bilden sie uns nie recht ein,
77 Sonst würden wir bemühter seyn
78 Nach jhr allein zu trachten.

79 Wer unter uns steht nach Gewinn,
80 Vnd gibt für Koth die Perlen hin,
81 Für Trespen schönen Weitzen?
82 Vnd geben doch des Himmels Gut
83 Für diese Welt wenn wir den Muth
84 Die Erd uns lassen reitzen.

85 Wir lachen unsre Kinder aus,
86 Die bawen oft aus Sand ein Hauß,
87 Und lauffen hin und wieder,
88 Der bringet Stroh, die Wasser dar,
89 Und werden dessen kaum gewar

90 So fällt jhr Baw danieder.

91 Was thun wir anders, wenn die Welt

92 Vns streng in jhren Diensten hält?

93 Sie ist uns eine Feste

94 Auff die wir bawen, kömpt der Tod,

95 So sind auch unsre Bäu', O Noth!

96 Kaum rechte Vögel-Neste.

97 Laß uns die Thorheit, Gott, verstehn,

98 Daß wir der Erden müssig gehn,

99 Nicht mehr uns blind verlauffen,

100 Nicht Wasser geben für den Most,

101 Noch für geringe Linsen-Kost

102 Die Erst-Geburt verkauffen.

103 Zeuch unsern schwachen Geist empor,

104 Laß deine Freuden unser Ohr

105 Vnd Hertz allzeit durch dringen,

106 Tilg aus in uns des Fleisches List,

107 Daß wir nach dem was droben ist

108 Ohn End und Ablaß ringen.

109 Wo unser Mit-Geschwister schwebt

110 Und der Gebein man jetzund hebt

111 Es an das Grab zu tragen,

112 Der Kinder sich durch jhren Tod

113 Befinden in nicht schlechter Noth

114 Vnd hertzlich sie beklagen.

115 Du wollest, Gott, sie in gemein

116 Versorgen, und jhr Pfleger seyn,

117 Daß sie auff Tugend achten,

118 Zeuch ihnen Recht und Vnschuld an,

119 Damit sie nach dem lieben Mann

120 Ach! Ihrem Vatter schlachten.

121 Uns aber, Herr, gib den Verstand
122 Daß wir den Welt-Pracht nur für Sand
123 Für Staub und Vnflat schätzen,
124 Vnd so entgehn der Hellen Pful,
125 Hergegen einen gutten Stul
126 Vns in dem Himmel setzen.

(Textopus: Es ist, gewünschter Frühling, war. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53370>)